

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 15 (1882)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag.

Bern, den 24. Juni 1882.

Fünfzehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun.

Irrwege auf dem Gebiet der Volksschulpraxis.

(Referat, gehalten an der Versammlung der Kreissynode Burgdorf, von B. Schwab, Seminarlehrer).

(Fortsetzung.)

II. Der bisher berührte Hauptirrtum fällt der Familie, der Schule und dem öffentlichen Leben gemeinsam zur Last und kann auch nur durch richtiges Zusammenwirken dieser Faktoren gehoben werden. Daneben gibt es Fehler, welche die Schule allein zu verantworten hat. Ich möchte heute auf folgende aufmerksam machen.

1. Noch immer beheligt man die Schüler mit Dingen, welche nicht in ihren Gedankenkreis passen und auf ihr Tatleben wenig oder keinen Einfluss auszuüben vermögen, dagegen sorgt man zu wenig dafür, dass das, was ein Kind unter allen Umständen wissen und können sollte, zum unverlierbaren Besitztum desselben erhoben wird. Man tröstet sich zwar über das geringe Resultat des Schulunterrichts mit der Hoffnung, dass die formale Bildung des Zöglings gefördert werde. O, diese Fremdwörter, die jedermann im Munde führt und so wenige richtig gebrauchen! Wie viel Verwirrung haben die schon gestiftet! Also das soll formal bildend sein, was das Kind so halb und halb versteht und gleich wieder vergisst; das, wofür der Lehrer mit Aufbietung seiner ganzen Kraft das Gemüt des Kindes einige Millimeter über den Gefrierpunkt hob, um es gleich nachher wieder so weit unter denselben fallen zu lassen; was vielleicht einen guten Entschluss weckt, der nie zur Ausführung kommt!

Ist nicht vielmehr das formal bildend, was als vollständige klare Vorstellung, als richtiger Begriff oder Gedanke, als bleibende edle Seelenstimmung im Geiste verharret und durch das lebendige Wort zu jeder Zeit wieder ins Bewusstsein gerufen werden kann, um — ohne besondere formalistische Spielereien im Unterricht — sich mit andern deutlichen Spuren geistigen Lebens zu einem höhern Ganzen zu verschmelzen, das bleibende vernünftige Strebungen erzeugt und die Umsetzung derselben in die Tat zur Folge hat! Das dürfte namentlich auch formal bildend sein, was den Willen in direkte Zucht nimmt und durch Gewöhnung des Kindes an Ordnung, Reinlichkeit, Geduld und Ausdauer stählt und reinigt. Ich stelle unbedenklich die Behauptung auf, dass eine Stunde, in der das Kind seine ganze Kraft einsetzt, um ein Sprachstück sich nach Form und Inhalt vollständig anzueignen, eine richtig aufgetasste Rechnungsoperation bis zu vollständiger Sicherheit und Geläufigkeit einzuüben, Form und Gehalt des Geistes mehr bildet und besonders die

Charakterbildung mehr fördert, als fortwährende Demonstrationen über reale und ideale Wissensgebiete, die nur so vor dem Geiste vorüberspazieren, um ihn, falls einige Geistesfunken, oder in Ermanglung solcher auch nur farbige Tropfen herauschillern, ein wenig zu unterhalten und dann aus Abschied und Traktanden zu fallen.

2. Es fehlt noch immer vielfach an einer richtigen Disposition des Unterrichts. Pestalozzi bezeichnete Sprache, Form und Zahl als das Centrum des Unterrichts, und das Volk verlangt in Uebereinstimmung mit ihm, dass die Kinder lesen, schreiben und rechnen lernen. Denkt man nun aber wirklich in jeder Unterrichtsstunde hieran? Ich antworte: Nein! Wenn das geschähe, so würden nicht viele Lehrer noch so oft in Religion, Geschichte, Geographie, Naturkunde dozieren, ohne sich zu versichern, dass die Schüler in ihrer Mehrzahl nicht nur das Vorgeführte recht verstanden, sondern das Verstandene auch zusammenhängend sprachrichtig darzustellen befähigt seien, in Rechnen und Raumlehre würde mehr gerechnet und gemessen, dagegen weniger gekünstelt und an gelehrten Definitionen leeres Stroh gedroschen; in der Gesangsstunde würde man weniger oft ein inhaltloses „Lallen“ und mehr ächte Volkslieder sprachlich und musikalisch gleich rein und schön und ohne Buch erschallen hören; Raumlehre und Zeichnen würden in besserer Verbindung betrieben; das Schönschreiben käme bei allen schriftlichen Arbeiten zur Uebung und man würde sich nicht bemühen, durch Beibehaltung unnöthiger Schriftformen und orthographischer Spitzfindigkeiten das Lesen- und Schreibenlernen so schwer als möglich zu machen; Fachwütheriche jeder Art würden nicht so üppig ins Kraut schießen, sich auf Kosten des gesammten Unterrichtsorganismus breit machen und das Augenmerk vieler Lehrer von dem Centrum des Gesamtunterrichts ablenken, um es einigen von ihnen breit gedroschenen Nebenfächern zuzuwenden; die Furcht, der Schulwagen könnte umfallen, wenn man ihn von einer Masse unnützen Ballastes befreie, würde nicht so manches ängstliche Gemüth schrecken und die Schule würde, von der Saulsrüstung einseitiger gelehrter Theorien befreit, mit schönerem Erfolge der Volksbildung dienen.

(Schluss folgt.)

Zum Studium der Geschichte.

Es war ein glückliches Zusammentreffen, dass die Dalp'sche Buchhandlung zugleich mit vorletzter Nummer des Schulblattes versandten Prospekt einer „Weltgeschichte in übersichtlicher Darstellung“ von *Ferdinand Schmidt* auch (wenigstens dem Verfasser dies und sicher

vielen andern Lesern) die erste Lieferung von *Georg Weber's „allgemeiner Geschichte“* in zweiter, unter Mitwirkung von Fachgelehrten revidirter und überarbeiteter Auflage zugesandt hat. Da hatte man recht Gelegenheit zu sehen, was Geschichtschreibung ist und was nicht.

Ferdinand Schmidt's Buch habe ich nie gesehen, aber nur ein flüchtiger Blick auf die Inhaltsangabe macht alle weitere Bemühung überflüssig. Da fängt also die „Geschichte“ an mit der „Urzeit: Sündenfall, Kain und Abel, Sündflut, Turmbau zu Babel“ u. s. w. u. s. w. Man vergisst sich und frägt: Haben wir da eine Kinderbibel vor uns, vielleicht eine schulmässige oder populäre Verarbeitung religiöser Gedanken aus der Bibel? Nein — „Geschichte!“

Und wie dann ferner in der „Völkergeschichte“ Chinesen und Juden, Egyptianer und Phönizier, Perser und Israeliten und ihnen gleichgestellt Römer und Griechen durcheinandergewürfelt werden, dass einem — sturm wird! Ohne die geringste Rücksicht auf innere Verwandtschaft und Gemeinsames in der Geschichte.

Nun schauen wir auch „die Reformation“ an: „Martin Luther. Luther wird Student. Luther wird Mönch. Luther wird Doktor der Theologie. Der Bannstrahl.“ Luther hier, Luther dort (in einer „Weltgeschichte in übersichtlicher Darstellung“) und endlich, in eine Parantese wie in einen kleinen verlorenen Winkel hineingestellt: („Luthers Vermählung. Zwingli und Calvin“)! Das in einer „Weltgeschichte“, welche, wenn irgendwie sachlich, unsere schweizerischen Hauptreformatoren unbedingt mit dem deutschen gleichstellen muss, nicht weil sie in der kleinen Schweiz gewohnt haben, sondern wegen ihrer grossen, weltumfassenden Gedanken (Zwingli) und ihrer soweit hin ragenden Thätigkeit (Calvin). Wir sehen: Ferdinand Schmidt's „Weltgeschichte“ ist von einem Michel für Michel diese gewinnend durch Accomodation an ihren lächerlichen — Lutherkult und an die blühende Reaktion — dann das Phantasiebild an der Spitze des Prospekts, das als Köder dienen soll!

Wie ganz anders wünschen wir der Dalp'schen Buchhandlung Glück und Success im Absatz der allgemeinen Weltgeschichte von Georg Weber! Das ist Geschichte! Der Altmeister von Heidelberg hat hier seine alte Manier verlassen und seinen Griffel ganz in den lautern Strom der kritisch aufgehellten Geschichte getaucht. Welche Freude, den Nachweis der ägyptischen Geschichtsquellen und dann diese sorgfältig verarbeitete Geschichte des Pyramidenvolkes selbst zu lesen — zu lesen? nein zu studiren! Denn da heisst es freilich nicht: „Billigste Weltgeschichte mit Illustrationen! Gesundeste Lektüre! Belehrendste Unterhaltung:“ Sondern Weber's Buch schaut einen ganz ernst an, als wollte es sagen: Hast du eine Ahnung von dem Riesenfleiss eines Champollion, eines Rosellini, eines Wilkinson, Lepsius und Brugsch, eines Schrader u. s. w., wie sie in mir verarbeitet liegen, dir nun und allen Strebsamen zugänglich!

Dies Buch sollte jeder Lehrer und jede Lehrerin in Händen haben! Zwar die sämtlichen 19 Bände kommen auf über 100 Fr. zu stehen. Aber wir machen ausdrücklich aufmerksam, dass nach dem Prospekt jeder Band (für sich ein abgeschlossenes Ganze) separat verkäuflich ist, sowie dass ja das Werk in Lieferungen, jede eben neu aus der Presse, versandt wird.

Aber keine Illustrationen, sagst du. Und ich sage: Gehe hin und schau dir die Originale selbst an! Wo? Im Louvre von Paris und im brittischen Museum von London. — Das ist doch entsetzlich weit und theuer! — Warum nicht gar! In beiden Städten lebt sich's, wenn

man sich genau vorsieht, sich einzurichten weiss und nicht zu viel Bedürfnisse hat und die Zeit gut eintheilt, ungläublich billig und doch gut. Und wie leicht würde die Reise einer Lehrer-Gesellschaft, die sich durch paar Ersparnisse eine Kasse gründen und dann unter Führung eines des Londoner-Englisch Kundigen (z. B. Sekundarlehrer Staub oder Fischer oder Langenegger oder anderer mir Unbekannten) die Reise unternehmen würde. Eine herrliche Verwendung überflüssiger Batzen und der Herbstferien, mit denen Einige nichts Rechtes anzufangen wissen! Da lernst du ein grosses Stück Geschichte an Ort und Stelle und noch manches Andere höchst Werthvolle dazu.

Konferenz

der Schweizerischen Erziehungs-Direktoren

Samstag den 10. Juni 1882 zu Bern.

Anwesende:

Zürich: Herr Stössel, Nationalrath;
Bern: Herr Bitzjus, Erziehungsdirektor;
Obwalden: Herr v. Ab, Pfarrer und Schulinspektor;
Nidwalden: Herr Landammann und Nationalrath Durrer;
Glarus: Herr Heer, Schulinspektor;
Freiburg: Herr Ständerath Schaller, Erziehungsdirektor;
Solothurn: Herr Affolter, Erziehungsdirektor;
Baselstadt: Herr Burckhardt, Erziehungsdirektor;
Baselland: Herr Brodbeck, Erziehungsdirektor;
Schaffhausen: Herr Dr. Joos, Erziehungsdirektor;
Appenzell: Herr Dekan Heim, Präsident der Landesschulkommission;
Appenzell I.-Rh.: Herr Ständerath Rusch, Landammann;
St. Gallen: Herr Ständerath Tschudi, Erziehungsdirektor;
Graubünden: Herr Raschein, Nationalrath;
Aargau: Herr Nationalrath Karrer, Erziehungsdirektor;
Thurgau: Herr Nationalrathspräsident Deucher, Erziehungsdirektor;
Tessin: Herr Nationalrath Pedrazzini, Erziehungsdirektor;
Waadt: Herr Berney, Erziehungsdirektor;
Wallis: Herr v. Roten, Erziehungsdirektor;
Neuenburg: Herr Dr. Roulet, Erziehungsdirektor;
Genf: Herr Nationalrath Carteret, Erziehungsdirektor.
Ferner vom eidgenössischen Militär-Departement adgeordnet:
Herr Sekundarlehrer Egg, Turnexperte.
Luzern und Zug haben sich entschuldigt und erbitten sich wie Uri und Schwyz Mittheilung des Protokolls.

Verhandlungen.

(Präsidium Hr. Bitzjus; Schriftführer Hr. Lauener.)

I. Die Rekrutenprüfungen.

1. Referat von Herrn Carteret: Sollen diese Prüfungen den grossen Werth und die Wichtigkeit besitzen, welche man ihnen beimisst, so muss den vielen Klagen über die dabei vorkommenden Ungleichheiten und Unregelmässigkeiten Rechnung getragen werden. Die genaue Konstatirung der wirklichen Kenntnisse eines angehenden Rekruten ist schwierig; desto grösser muss die Sorgfalt bei der Prüfung sein. Darum sollte nicht jedes Jahr ein neuer Examinator erscheinen und nicht bald so bald wieder anders verfahren werden. Noch schädlicher ist der Wechsel der Gehülfen sogar von Bezirk zu Bezirk innerhalb der Kantone; von einem gleichmässigen Verfahren kann da nicht mehr die Rede sein. Wenn auch der eidgenössische Experte nicht immer selbst prüfen kann, so sollte er die Gehülfen nur vor seinen Augen examiniren lassen, die Noten aber selbst festsetzen. Jedes Jahr vor den Prüfungen sollten die Examinatoren zusammentreten und sich ganz genau und detaillirt über das einzuschlagende Verfahren, namentlich aber über den bei Ertheilung der Noten anzuwendenden Massstab berathen und bestimmte Vorschriften und Regeln festsetzen. Das genügt aber noch nicht; um sich zu vergewissern, dass die Regulative und Explikationen richtig aufgefasst worden, wäre eine Probeprüfung mit einer Anzahl Rekruten abzuhalten, wobei die Experten abwechselungsweise zu prüfen und zu taxiren hätten.

Ein anderer Uebelstand besteht darin, dass man, namentlich in den französischen Kantonen, vielfach Examinatoren verwendet hat, deren Muttersprache nicht die gleiche wie die der Geprüften war; aber auch im Tessin und in Graubünden beging man solche Missgriffe. Jeder Mensch spricht nur eine Sprache gut und ohne Verstösse gegen Grammatik und Accent zu begehen. Wenn aber das Prüfen an und für sich schon mühsam und namentlich die richtige Würdigung des zu Tage geförderten Wissens und Könnens sehr schwer ist, so dürfen nicht noch äussere sprachliche Hindernisse hinzutreten.

Schreiben, Rechnen und Lesen geben noch kein richtiges Bild von dem wahren Bildungsstand eines Mannes; man sollte auch allgemeine Fragen an die Rekruten stellen über das, was jeder Mensch wissen soll und muss; dagegen wäre von allzu speziellen Fragen nach theoretischen Schulkenntnissen namentlich in der Geschichte abzusehen; man frage nicht Dinge, wofür der Examinator sich selber noch zum Voraus zu präpariren hat. Man musste über die bezüglichen Forderungen des letzten Programmes geradezu erstaunen; neben einer Masse historischer Data wird z. B. verlangt, der Rekrut sollte über die Entwicklung der Technik, die Volkssitten etc. Auskunft geben. Darum Beschränkung des Programmes auf das Nützliche, das Nöthige und das Mögliche, auf das, was ein Mensch mit 20 Jahren wissen kann und wissen soll. Die Prüfungen sind wohl in etwas einseitiger Weise in die Hände des Militär-Departements gelegt; es wäre wünschbar, dass auch das Departement des Innern beigezogen würde und mitzusprechen hätte.

Die Prüfung der Zöglinge an ihrem letzten Wohnort hat eine arge Mischung derselben in Bezug auf die durchgemachten Schulen zur Folge und ermöglicht kein richtiges Bild von den Schulzuständen der betreffenden Ortschaft oder Gegend; diess ist besonders in den Kantonen Neuenburg, Waadt und Genf, die einen starken Zufluss deutscher Elemente aufweisen, der Fall. Jeder Rekrut sollte seinem Heimathkanton zugetheilt werden, insofern er nicht 2 Jahre lang die Schulen eines anderen Kantons besucht hat. Ausländer, die hier nicht definitiv niedergelassen, sind nicht mitzuzählen.

Ueber die Frage, welche Rekruten, gestützt auf den Besuch einer höheren Lehranstalt, vom Examen zu dispensiren seien, herrscht Meinungsverschiedenheit; die Experten, die darüber entscheiden, sind an keine bestimmten Vorschriften gebunden. Entweder müssen ausnahmslos alle Rekruten geprüft werden, oder es sind vom Bund ganz genau diejenigen Schulanstalten zu bezeichnen, deren vollständige Absolvierung zur Dispensation von der Prüfung berechtigt.

Die einzelnen Fächer bieten je nach den Gegenden und Kantonen verschiedene Schwierigkeiten dar; insbesondere ist diess der Fall mit der Orthographie der französischen Sprache, die wenigstens doppelt so schwer zu erlernen ist als die deutsche und italienische; desshalb sollte auch bei Ertheilung der Noten hierauf Rücksicht genommen und z. B. zwei französischen Fehlern der gleiche Werth eines deutschen oder italienischen beigemessen werden.

Man sorge auch dafür, dass sich der Rekrut während des Examins im klaren und vollständigen Besitze seiner Fähigkeiten befinde; desshalb vermeide man alle Hast und Eile und prüfe ausschliesslich nur am Vormittage. Der Nachmittag verbleibe sodann den sanitarischen Prüfungen, die ebenfalls praktischer und sorgfältiger vorgenommen werden dürften; denn man verfährt dabei allzusehr nach theoretisch-mathematischen Grundsätzen. Man suche die Einreihung untüchtiger Leute in die Armee soviel thunlich zu vermeiden, denn viele Soldaten müssen ja später als ungeeignet zum Dienst entlassen werden und verursachen viele unnöthige Kosten, die besser auf eine gründlichere pädagogische und sanitarische Prüfung verwendet werden möchten. Ueberhaupt, wenn die Rekrutenprüfungen einen reellen Werth haben und den sicheren Thermometer unserer Schulzustände bilden sollen, so scheue man auch vermehrte Kosten für dieselben nicht.

(Fortsetzung folgt).

Schulnachrichten.

Schweiz. Am 14. abhin hat der Ständerath mit 22 gegen 19 Stimmen dem Beschluss des Nationalraths über Ausführung des eidgen. Schulartikels beigestimmt. — Dagegen soll der eidgen. Verein gegen diese Beschlüsse das Veto anstrengen.

Bern. (Korr.) Die *Konferenz Bolligen* hielt ihre letzte Sitzung in dem im Baumschatten halb versteckten Littenwyl bei Vechigen. Wohl jedes Mitglied, das gesunde Beine und Athmungsorgane besitzt, freute sich schon lange auf diesen Tag; denn es galt dann einen Spaziergang auf die aussichtsreiche Menziwylegg und nach dem Rütthubel und Enggisteinbad zu machen.

Schon Morgens 9 Uhr hatten sich die Lehrer und besonders die Lehrerinnen ziemlich zahlreich eingetunden. Vorerst wurde die Zeit der Arbeit gewidmet.

Jungfer Schüpbach zeigte in einer gelungenen Probelektion, wie das Kind im II. Schuljahre in das 1 mal 1 einzuführen sei. Es braucht dazu wirklich viel Mühe,

grosse Sorgfalt und Geduld und dem Schreiber dies drängte sich der Gedanke auf, ob es nicht besser wäre, das Vervielfachen und Entvielfachen, ganz ins III. Schuljahr zu verlegen, dafür aber dann die Addition und Subtraktion der Grundzahlen mehr zu üben, besonders in denjenigen Schulen, wo leider nur 72 Halbtage Sommerschule gehalten wird.

Nachdem dann noch die meisten Lehrerinnen ihre Erfahrungen in dieser Hinsicht mitgetheilt, verlas Lehrer Haas einen Abschnitt aus seiner, in einem sehr ansprechenden Style geschriebenen Selbstbiographie, durch welche sich wie ein silberner Faden der Satz zog: Wer auf Gott vertraut, hat wohl gebaut. Er wand darin auch ein Kränzlein der Freundschaft unter der Lehrerschaft, wie er sie seinerzeit in Wattenwyl erlebte.

Für die jüngere Lehrerschaft haben solche Selbstbiographien grossen Werth. Es werden ihr darin öfters viele schöne Bilder vor Augen geführt, die sie zum Fleiss und zum Ausharren in dem schönen aber schweren Berufe aufmuntern.

Einige wirklich schöne Stunden in unser schulmeisterliches Leben brachte uns der Nachmittag. Wie heiter und fröhlich war der Aufmarsch auf die Menziwylegg, wie manches Lied klang von da hinunter ins grüne Thal, obschon der riesige Alpenkranz, der sonst da vom Ganterist bis hinüber zum fernen Pilatus sich dem Auge zeigt, von Wolken verschleiert war; welch' liebliches Bild bot uns vom Rütthubel aus die Gegend von Enggistein, Biglen und Walkringen, wie lauschig liegt das Enggisteinbad, wie schön ist der Spaziergang von hier nach Worb! Ja, solche Momente im Freundeskreise erheitern und beleben das Gemüth und neugestärkt kehrt man dann wieder heim, um seine schwere Aufgabe zu erfüllen.

— Der Handwerkerverein von Thun petitionirt beim Regierungsrath zu Händen des Grossen Rathes um Obligatorischerklärung der Fortbildungsschulen.

Aufruf

zur Errichtung eines Pestalozzi-Denkmal in der Schweiz

Ans Anlass des 100-jährigen Jubiläums des 1781 zuerst erschienenen Hauptwerkes Pestalozzis „Lienhard und Gertrud“ fordert das unterzeichnete Komite alle Nationen und alle Stände zur Spendung von Beiträgen zur Errichtung eines Pestalozzi-Denkmal in der Schweiz auf.

Einer nähern Begründung der Bitte bedarf es nicht. Die Freunde der Jugend und einer gesunden Volklliteratur, die Lehrer und Erzieher aller gebildeten Nationen wissen ja längst, wie viel sie Pestalozzi's Leben und Streben auf den Gebieten der Menschenbildung und des Unterrichts schuldig sind. Möge daher unsere Bitte als eine **internationale Ehrenschild** angesehen werden, die zu tilgen die Pflicht der Dankbarkeit von uns erfordert.

Alle **nicht** mit einem Stern (* versehenen Mitglieder des unterzeichneten Komite's sind gern bereit, Beiträge in Empfang zu nehmen.

Den 12. Mai 1882.

Das Komite

zur Errichtung eines Pestalozzi-Denkmal.

Dr. Angiulli, Univers.-Prof. in Neapel. *J. Bacmeister*, Hofbuchhändler in Bernburg. *H. Herbert*, Gymnasiall. in Hermannstadt (Siebenb.) *Jessen*, Lehrer in Wien. *Dr. C. Kehr*, Seminar-Dir. in Halberstadt. *F. E. Keller*, Redakteur in Berlin. *Dr. L. Kellner*,*) Geh.-Reg.- und Schulrath in Trier. *L. R. Klemm*, Oberlehrer in Cincinnati (Ohio). *H. Morf*, Seminar-Dir. in Winterthur. *J. Rill*, Redakteur in Budapest. *H. R. Rüegg*, Univers.-Prof. in Bern. *Dr. F. Schmid-Schwarzenberg*, Univers.-Prof. in Erlangen. *Dr. Schneider*,*) Geh. Ober-Regierungsrath in Berlin. *Dr. W. Schrader*, Geh.-Reg.- und Provinzial-Schulrath in Königsberg i. Pr. Staatsrath *Dr. L. Strümpell*, Univers.-Prof. in Leipzig. *v. Türk*, Rittergutsbesitzer auf Türkshof bei Potsdam. *Dr. A. Vogel*, Rektor d. höh. Bürgerschule in Potsdam, Schriftführer. *Wätzoldt*,*) Geh.-Ober-Regierungsrath in Berlin. *F. Wyss*, Schulinspektor in Burgdorf (Schweiz).

Literarisches.

„Das Wissen der Gegenwart“. Verlag von G. Freytag in Leipzig. Diese Universalbibliothek für Gebildete ist ein grossartiges Unternehmen, das jedem Gebildeten die allergünstigste Gelegenheit bietet, seine Bibliothek zu bereichern. Das Werk soll in planvoller Anlage alle Gebiete des Wissens behandeln und verfügt über eine sehr grosse Zahl berühmter Fachgelehrter. Jeder Band ist 15—20 Bogen stark und kostet schön gebunden und mit prächtigem Druck und Illustrationen bloss 1 Mark und kann einzeln bezogen werden.

Der erste erschienene Band, der uns vorliegt, behandelt den 30jährigen Krieg, I. Abthlg. 1618—21. Die umfassende und gründliche Arbeit ist mit interessanten Bildern geschmückt: Kaiser Ferdinand II., Friedrich V., Bethlen, Tilly-Pilson, Wien, Bautzen und die Schlacht am weissen Berge.

Die ganze Unternehmung ist ebenso kühn, als liberal angelegt und darf Jedem der Beachtung bestens empfohlen werden. Jeder wird aus dem reichen Schatz für wenig Geld eine werthvolle Auswahl treffen können.

Amtliches.

Die Wahl des Hrn. Sahli, Sekundarlehrer in Wangen, zum Vorsteher und Lehrer der Mädchensekundarschule Biel wird genehmigt.

An die Concordats-Conferenz zur Aufstellung eines gemeinsamen Patentprüfungs-Reglements für Primarlehrer werden vom R.-Rath abgeordnet die HH. Bitzius, Erziehungsdirektor und Rüegg, Professor.

Solothurn
Gasthof zur Krone

Schulen und Vereine, welche Solothurn besuchen, finden in den neu eingerichteten, geräumigen Lokalitäten des **Gasthofes zur Krone** gute und billige Verpflegung.

Es empfiehlt sich bestens

Der Eigenthümer:
J. Huber-Müller.

(7)

Vor Kurzem ist erschienen und ist durch Unterzeichnete zu beziehen:

Brockhaus
Kleines Conversations-Lexikon

3. Auflage in zwei Bänden gebunden in Leinwand mit Lederrücken
Preis Fr. 19.

Obiges Werk kann auch in 40 Lieferungen à 40 Cts. bezogen werden.

(1) **Balmer-Reber, Metzgergasse 69 (früher 135), Bern.**

Empfehlenswerthe Lieferungswerke.

- Balbi's Erdbeschreibung**, 6. Auflage in Lieferungen à 95 Cts.
- Bermann, Alt und Neu**, 25 Lieferungen à 80 Cts.
- Brockhaus, Conversations-Lexikon**, 13. Auflage illustr. 240 Lieferungen à 70 Cts. oder 16 Bände.
- Brockhaus, kleines Conversations-Lexikon**, 40 Lieferungen à 40 Cts.
- Chavanne, Die Sahara**, circa 18 Lieferungen à 80 Cts.
- Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik**, IV. Jahrgang 1882, in Lieferungen à 90 Cts.
- Ebers, Palästina**, illustr. in Lieferungen à Fr. 2.
- Faulmann, illustr. Kulturgeschichte**, in Lieferungen à 80 Cts.
- Gerstäckers gesammelte Schriften**, in Lieferungen à 70 Cts.
- Held & Corvin's Weltgeschichte**, 8 Bände in Lieferungen à 70 Cts., (kann auch in Heften à 35 Cts. bezogen werden.)
- Jedina, Um Afrika**, in Lieferungen à 80 Cts.
- Schiller's Werke**, illustrierte Prachtausgabe, 65 Lieferungen à 70 Cts.
- Schiller, Deutsche Unterrichtsbriefe**, in Lieferungen à 70 Cts.
- Shakespeare's sämtliche Werke**, illustrierte Prachtausgabe, in Lieferungen à 70 Cts.
- Schweiger-Lerchenfeld, Die Adria**, in Lieferungen à 80 Cts.
- Siegmund, Untergangene Welten**, in Lieferungen à 80 Cts.
- Storch, Götterkampf**, in Lieferungen à 70 Cts.
- Verne, Gesammte Schriften**, in Lieferungen à 70 Cts.
- Verne, Bekannte und Unbekannte Welten**, 5 Serien, in Lieferungen à 70 Cts.

Sämmtliche Werke mit Ausnahme von Gerstäckers Schriften und Schillers Unterrichtsbriefe, sind reich illustriert. Obgenannte Werke können auch in Bände geheftet oder fein gebunden, bezogen werden.

(1) **Balmer-Reber, Metzgergasse 135, Bern.**

S. P. **Prospekte gratis.** Erste Lieferung jew. **zur Einsicht.**

Bildungskurse für Arbeitslehrerinnen

finden dieses Jahr statt:

- a) In **Riggisberg** vom 7. August bis 23. September.
- b) In **Burgdorf** vom 14. August bis 30. September.

Anmeldung bis 12. Juli bei der Erziehungsdirektion unter Ein-sendung der reglementarischen Schriften, nämlich:

- 1. Eines Geburtsscheines.
- 2. Eines von der Bewerberin selbst verfassten Berichtes über ihren Bildungsgang.
- 3. Eines Schulzeugnisses von der betreffenden Schulkommission.
- 4. Eines Sittenzeugnisses von kompetenter Behörde.

5. Falls die Bewerberin bereits eine Arbeitsschule geführt, eines Zeugnisses über ihre Schulführung, erweitert vom Schulinspektor. Die Bewerberinnen sollen das 17. Altersjahr zurückgelegt haben und sich gemäss § 14 des Reglements in einer Aufnahmeprüfung über genügende technische Fertigkeiten ausweisen. Sie haben anzugeben, welchen Kurs sie durchzumachen wünschen.

Die Kurstheilnehmerinnen erhalten den Unterricht unentgeltlich und insofern sie nicht in der Nähe wohnen, einen Beitrag an die Verpflegungskosten.

Aufnahmeprüfung (ohne weitere Einladung):

- a) In **Riggisberg**: Mittwoch den 26. Juli, Vormittags 9 Uhr, im Schulhaus.
- b) In **Burgdorf**: Montag den 31. Juli, Vormittags 9 Uhr, im Primarschulhaus.

Patentprüfung:

- a) In **Riggisberg**: den 25. und 26. September.
- b) In **Burgdorf**: den 2. und 3. Oktober.

Auch Solche, die den Kurs nicht mitgemacht, können sich daran betheiligen; sie haben sich spätestens 8 Tage früher bei unterzeichneter Stelle anzumelden.

Bern, den 20. Juni 1882.

Der Erziehungsdirektor ad interim:
Steiger.

In eine kleine Pension in Genf könnten einige Lehrerinnen zur Erholung und Uebung der französischen Sprache unter günstigen Bedingungen eintreten. Sich zu wenden an **M. E. Dick** in Genf. Auskunft ertheilen die Herren Pfarrer **Steiger** in Genf und **Mühlheim**, Sekretär der Armendirektion in Bern. [H5456X]

Für Arbeitslehrerinnen.

Schöne Auswahl fest gedrehter Schweizerbaumwolle, extra geeignet für die Schule, Vigonia, Englische, Estramadura, dann einfädigen und Rahmenstramin, Verwebtuch und Zeichengarne, empfiehlt zu billigen Preisen

Wittwe Christen-Aeschlimann,
147 Kornhausplatz, Bern.

(1)

Tonhalle Biel.

Schulen und Vereinen bringe meine grossen Säale in gefällige Erinnerung. — Gute Küche, reelle Weine und billige Preise.

Es empfiehlt sich bestens

(2)

Fried. Schenk-Müller.

Einen Stellvertreter

an eine Mittelschule sucht für sofortigen Eintritt
Burgdorf, den 20. Juni 1882.

(1)

Wyss, Schulinspektor.

Notenpapier, Haushaltbüchlein und Enveloppen stets auf Lager. Ferneres empfehle mich den Herren Lehrern für **Lineatur** von Schulheften mit Rand in grösseren Parthien.

J. Schmidt.

Buchdruckerei, Laupenstrasse 171r.

Lehrerbestätigungen.

- Hasli b. Frutigen, Oberschule, Rytter, David, von Frutigen pro.
- Guggisberg, Unterschule, Held, Rosette, von Rüegsau def.
- Tännlenen, III. Cl. Glaus, Maria, von Wahlern def.
- Tschugg, Oberschule, Kurth, Jakob, von Rüttschelen "
- Moos (Wahlern), Unterschule, Moser, Anna, von Schnottwyl prov.